

Nachruf auf Prof. em. Dr. phil. Erwin Rotermund

Erwin Rotermund, Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte am Deutschen Institut der Universität Mainz, seit 1998 emeritiert, starb am 9. Januar 2018, wenige Wochen nach der Vollendung seines 85. Lebensjahres. Ein langes, intensiv geführtes und überaus produktives Gelehrtenleben ging damit zu Ende.

Nach dem Studium der Deutschen Philologie, Geschichte, Philosophie und Musikwissenschaft in München und Münster und der Promotion zum Dr. phil. (1960) habilitierte er sich 1968 an der Justus-Liebig-Universität Gießen und nahm im gleichen Jahr einen Ruf an die Julius-Maximilians-Universität Würzburg an. 1973 folgte er einem Ruf an die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, wo er bis zu seiner Emeritierung als Wissenschaftler und akademischer Lehrer wirkte.

Seine Dissertation *Die Parodie in der modernen deutschen Lyrik* (1963 erschienen) eröffnet ein Forschungsfeld, das in der damals dominierenden, an den ästhetischen Idealen der Klassik orientierten und dem interpretatorischen Ideal der Immanenz verpflichteten Germanistik in Vergessenheit geraten war: die literarische Parodie als eine Darstellungsweise, in der Literatur sich kritisch auf sich selber bezieht, um ästhetisches, intellektuelles oder moralisches Missraten aufzudecken. Die Studie beruht auf einer überaus umfangreichen Erfassung lyrischer Parodien vom Mittelalter bis zur Gegenwart – zu Teilen dokumentiert in der Anthologie *Gegengesänge* (1964) – und formuliert allgemeine Bestimmungen des parodistischen Verfahrens, die in der inzwischen umfangreichen Parodieforschung als grundlegende Einsichten anerkannt sind. Deren Konkretisierung und Differenzierung hat Rotermund während seiner gesamten Forschungstätigkeit mit weiteren Beiträgen gefördert, wobei er sein Interesse über die Parodie hinaus auf die Satire ausweitete.

Die Ergebnisse des zweiten großen Forschungsprojekts von Erwin Rotermund sind in der Habilitationsschrift *Affekt und Artistik. Studien zur Leidenschaftsdarstellung und zum Argumentationsverfahren bei Hofmann von Hofmannswaldau* (1972 erschienen) veröffentlicht. Ihr methodischer Fortschritt besteht darin, dass sie die affekttheoretisch angeleitete Analyse der Leidenschaftsdarstellung mit der rhetorischen Analyse der Sprachartistik von Hofmannswaldau verbindet. Die historischen Meriten der Untersuchung liegen darin, dass sie der wissenschaftlichen Befassung mit der Epoche des Barock wesentliche Impulse gab, zumal solche, die auf interdisziplinäre und kulturwissenschaftliche Fragestellungen vorgreifen.

Das dritte, noch umfangreichere Forschungsgebiet Erwin Rotermunds gibt die Literatur ab, die zwischen dem Ende der Weimarer Republik und der Etablierung einer Nachkriegsliteratur in zwei deutschen Staaten entstand. Den ersten Schwerpunkt darin bildet die Literatur des Exils, den zweiten die unter der NS-Herrschaft verfasste Literatur und hier wiederum die Literatur der ‚Inneren Emigration‘. Sein Überblick über die *Exilliteratur 1933-1945* und über die *Literatur im ‚Dritten Reich‘* (zusammen mit Heidrun Ehrke-Rotermund), 1984 in der von V. Žmegač herausgegebenen Literaturgeschichte erschienen, setzt Standards für die wissenschaftliche Befassung mit dieser Periode. Es folgten zahlreiche Einzeluntersuchungen über

Autoren und politisch-literarische Strömungen im Exil wie auch über die Remigration nach 1945, wobei besondere Aufmerksamkeit den in Mainz beheimaten Exilanten Anna Seghers und Carl Zuckmayer galt. Parallel zur Publikationstätigkeit in Sachen Exilliteratur entstanden erste Arbeiten zur ‚Inneren Emigration‘. Rotermund leistet hier Pionierarbeit, weil es ihm nicht allein um die Etablierung eines kulturellen Gedächtnisses über jene Schriftsteller geht, die aus ihrer Ablehnung der NS-Herrschaft nicht das Exil, sondern den Versuch folgen ließen, ihre abweichenden bis oppositionellen Positionen durch Unterlaufung der ideologischen Gleichschaltung öffentlich zu artikulieren. Die bahnbrechende Studie zu diesem Thema erschien 1999 in dem mit Heidrun Ehrke-Rotermund zusammen verfassten Buch *Zwischenreiche und Gegenwelten. Texte und Vorstudien zur ‚Verdeckten Schreibweise‘ im ‚Dritten Reich‘*. Die damit eröffnete Forschungsrichtung setzt einerseits die bisher ausgebildeten Forschungsinteressen fort – wie die Parodie bedient sich die ‚Verdeckte Schreibweise‘ strategisch einer fremden Sprache, zugleich setzt die dabei entwickelte sprachliche Artistik das Engagement des Widersprechens voraus –, andererseits erschließt sie Textwelten, in denen die Grenzen zwischen schöner und anderer Literatur endgültig obsolet werden. Diese Grenzüberschreitung dokumentieren die analytischen wie die editorischen Arbeiten von Erwin Rotermund besonders seit der Jahrtausendwende. Als hervorragende Beispiele für die wechselseitige Erhellung, die philologische Textedition und kritische Analyse bei Erwin Rotermund leisten, seien hier nur zwei Arbeiten hervorgehoben: die kommentierte Werkausgabe von Stefan Andres‘ *Prosa aus den Jahren 1933-1945* (2010) und die erste, sogleich wissenschaftlich fundierte Vorstellung des vergessenen jüdischen Autors und Theatermanns Rudolf Frank aus Mainz, die 2002 unter dem Titel *Spielzeit eines Lebens* erschien.

Seinen eigenen Forschungsinteressen wie seinem Engagement für die Konsolidierung wichtiger Forschungsrichtungen jenseits des Mainstreams entsprang seine jahrzehntelange Tätigkeit als Mitherausgeber des internationalen *Jahrbuchs Exilforschung* und des *Zuckmayer-Jahrbuchs* der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft Mainz. Seine musikwissenschaftlichen Kenntnisse und seine musikalische Sensibilität machte er für regelmäßige Überschreitungen der germanistischen Fachgrenzen fruchtbar, etwa in der Arbeit über *Musikalische und dichterische Arabeske bei E.T.A. Hoffmann* (1968) oder in der Analyse der Musikbeschreibungen in Dieter Kühns Roman *Beethoven und der schwarze Geiger* (1992).

Die besondere Gabe des akademischen Lehrers Erwin Rotermund bestand darin, dass er an ganz unterschiedlichen Schülern die je besondere Begabung erkannte und so unaufdringlich wie nachhaltig ihre spezifische Produktivität förderte. Ihnen allen war er ein Vorbild als unermüdlicher und akribischer Forscher mit einem weit über die Fachgrenzen reichenden Horizont wie als wissenschaftlicher Autor mit denkbar hohen Ansprüche an Seriosität und Ausgewogenheit der Argumentation, die er zuerst an sich und dann an andere stellte.

Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, das Deutsche Institut, die Kollegen und Schüler Erwin Rotermunds gedenken seiner mit großem Respekt vor seiner Lebensleistung.